

verdiperspektiven

verdiperspektiven

herausgegeben von – edited by – a cura di

Anselm Gerhard (Universität Bern)

und – and – e

Vincenzina C. Ottomano (Università Ca' Foscari Venezia)

Wissenschaftlicher Beirat – Editorial Board – Comitato scientifico

Axel Körner (Universität Leipzig)

Gundula Kreuzer (Yale University)

Roger Parker (King's College London)

Alessandro Roccatagliati (Università degli studi di Ferrara)

verdi**perspektiven**

5. Jahrgang 2020

Königshausen & Neumann

verdiperspektiven wenden das «peer-review»-Verfahren an. Eingereichte Beiträge werden von mindestens zwei Wissenschaftlerinnen oder Wissenschaftlern begutachtet, bevor über eine Aufnahme in die Zeitschrift entschieden werden kann.

Gli articoli inviati a **verdi**perspektiven vengono sottoposti all'esame di almeno due studiosi («peer-review»).

verdiperspektiven is a peer-reviewed journal.

Umschlagabbildung:

Giuseppe Verdi, Erster Entwurf zum Finalsatz seines Streichquartetts in e-Moll, Parma, Archivio di Stato, GV_QRT_a24_043r (erste 12 von 20 Notensystemen)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Verlag Königshausen & Neumann GmbH, Würzburg 2022

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier

Umschlag: skh-softics / coverart

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

ISBN 978-3-8260-7363-2

ISSN 2366-746X

www.koenigshausen-neumann.de

www.ebook.de

www.buchhandel.de

www.buchkatalog.de

Inhalt

Perspektiven im fünften Jahr der Zeitschrift ANSELM GERHARD und VINCENZINA C. OTTOMANO	9
Prospettive alla fine del primo quinquennio VINCENZINA C. OTTOMANO e ANSELM GERHARD	11
<i>Aufsätze – Essays – Saggi</i>	
Salvadore Cammarano, Calisto Bassi e «l'orditura del libretto» di <i>Alzira</i> ANNA TEDESCO	13
Sprachlose Vokalmusik für Luisas Gebet. Eine Ergänzung zum Katalog der «abbozzi» zu <i>Luisa Miller</i> ANSELM GERHARD	31
Der trügerische Charme der Terz. «Tinta musicale» in <i>Rigoletto</i> WILL HUMBURG	37
Eine Komposition «ohne die geringste Bedeutung». Verdis Mußstunden in Neapel und seine mindestens sieben Jahre während Arbeit am Streichquartett in e-Moll ANSELM GERHARD	59
« Plaudite alla commedia » : de l'opérette à l'opera buffa. Les réformes humoristiques d'Antonio Ghislanzoni dans <i>Il duca di Tapigliano</i> GUILLAUME CASTELLA	113
L'opera degli stereotipi. Il cliché come forma di ricezione dell'opera italiana FRANCESCO BRACCI	157
<i>Dokumente – Documents – Documenti</i>	
Verdi dirigiert in Wien. Eine unbekannte Porträtzeichnung von Gustav Gaul CHRIS WALTON	197

«Falstaff.» (1893) OTTO EISENSCHITZ	203
<i>Falstaff</i> – für Mascagni und Puccini «eine verfehlte Oper» ANSELM GERHARD	209
<i>Rezensionen – Reviews – Recensioni</i>	
Mary Kathryn Brewer, <i>The Art Songs of Giuseppe Verdi</i> , Lewiston, 2019 CARLIDA STEFFAN	215
Gabriela Cruz, <i>Grand Illusion. Phantasmagoria in Nineteenth-Century Opera</i> , New York, 2020 GLORIA STAFFIERI	216
Sylvain Fort, <i>Verdi l'insoumis</i> , Paris, 2020 ANSELM GERHARD	219
Paolo Isotta, <i>Verdi a Parigi</i> , Venezia, 2020 FEDERICO FORNONI	221
Alberto Mattioli, <i>Giuseppe Verdi. Va', pensiero</i> , Milano, 2021 ANSELM GERHARD	229
Bodo Plachta und Achim Bednorz, <i>Komponistenhäuser. Wohn- und Arbeitsräume berühmter Musiker aus fünf Jahrhunderten</i> , Stuttgart 2018 DIETRICH ERBEN	230
<i>Musiche e musicisti nell'Italia dell'Ottocento attraverso i quotidiani</i> , a cura di Adriana Guarnieri Corazzol, Ignazio Macchierella e Fiamma Nicolodi, Ariccia (RM), 2017 AXEL KÖRNER	234
<i>Cleofonte Campanini. Da Parma al nuovo mondo</i> , a cura di Federica Biancheri e Giuseppe Martini, Fidenza (PR), 2019 ANSELM GERHARD	240

<i>Handbuch Aufführungspraxis. Sologesang</i> , hrsg. von Thomas Seedorf, Kassel 2019 ARNOLD JACOBSHAGEN	243
Editing Verdi: A Response to Roger Parker FRANCESCO IZZO	247
Die Autorinnen und Autoren	257

Perspektiven im fünften Jahr der Zeitschrift

Das Erscheinen dieses fünften Heftes der **verdiperspektiven** erlaubt eine Zwischenbilanz und auch, über die zukünftigen Perspektiven dieser Zeitschrift nachzudenken, zumal im Wissen um die Schwierigkeiten, der auch die Forschung in den letzten drei Jahren im Zeichen der Maßnahmen gegen CoViD-19 ausgesetzt war.

2016 haben wir das erste Heft mit einer bewusst provokant formulierten Frage eröffnet: «Noch eine Zeitschrift?» Überdies zu einem derart präsenten Komponisten wie Verdi! Doch haben die nunmehr fünf Hefte unsere Erwartungen – und, wie wir hoffen, auch diejenigen der Leserschaft – weit übertroffen. In Beiträgen anerkannter Forscher und des sogenannten «Nachwuchses», dessen Einbindung uns besonders am Herzen liegt, wurden nicht nur die verschiedensten und manche kaum betrachteten Aspekte von Verdis Werk in den Blick genommen. Mit neuen Fragestellungen und Methoden wurde auch unser Horizont beim Blick auf das (nicht nur) italienische Musiktheater (nicht nur) des 19. Jahrhunderts erweitert.

Völlig unerwartet kam dann die Öffnung von Verdis musikalischem Nachlass, der seit dem Herbst 2019 im Staatsarchiv von Parma der Forschung zugänglich ist. Die Auswertung dieser Skizzen, Entwürfe und verworfenen Partiturseiten hat wesentliche Beiträge und ungeahnte Überraschungen ermöglicht, auch wenn es sich bei den damit befassten Forscherinnen und Forschern immer noch um (zu) wenige «happy few» zu handeln scheint. Jedenfalls können auch in diesem fünften (wie bisher in jedem) Heft völlig unbekannte Kompositionen Verdis vorgestellt werden: so in Anselm Gerhards Beitrag zu seinem einzigen Streichquartett, das vor 150 Jahren seine erste Aufführung erlebt hatte – höchstwahrscheinlich in der erst jetzt identifizierten, stark abweichenden Fassung, die im Opernhaus Leipzig am 27. März 2023 zur modernen Erstaufführung kommen wird. (Wegen dieser Koinzidenz haben wir einen ursprünglichen vorgesehenen Beitrag zur Entstehung von *Otello* auf das sechste Heft verschoben, das vorrangig den beiden letzten Opern Verdis gewidmet sein wird.)

Zu Verdis Frühwerk gehört dagegen seine *Alzira* aus dem Jahre 1845. Anna Tedesco zeigt, wie der Verleger Ricordi – wohl ohne Verdis Wissen – einen Dritten um Vorschläge bat, wie dieser Oper ein größerer Erfolg ermöglicht werden könne. Ebenfalls in Neapel kam vier Jahre später *Luisa Miller* heraus. Erst nach der Veröffentlichung seines Beitrags im vierten Heft hat Anselm Gerhard nun einen weiteren Entwurf ausfindig gemacht:

einen Chor für den dritten Akt, den Verdi in der definitiven Version der Oper durch eine rein instrumentale Version ersetzte. Will Humburg liest die Partitur von *Rigoletto* aufgrund seiner Erfahrungen als international erfolgreicher Dirigent und spürt dabei der werkspezifischen «tinta musicale» nach. Der unübersichtlichen Situation der italienischen Oper in den 1870er Jahren widmet sich Guillaume Castella, der am Beispiel von Ghislanzoni und Cagnonis *Il duca di Tapigliano* (1874) nicht zuletzt Fragen nach dem Widerstreit von traditionellen und unkonventionellen Zugriffen auf das Komische im Musiktheater stellt – eine Problematik, die noch zwei Jahrzehnte später in Verdis *Falstaff* nachwirken wird. Francesco Bracci schließlich untersucht die oft sehr negativ gefärbte Rezeption der italienischen Oper (nicht nur) Verdis in breiten Kreisen des 20. und auch noch des 21. Jahrhunderts, insbesondere unter italienischen Schriftstellern.

Die Publikation von unbekanntem (oder vergessenen) Schriftstücken prägt diese Zeitschrift ebenfalls seit ihren Anfängen. In diesem Heft stellt Chris Walton zwei unveröffentlichte Zeichnungen des österreichischen Künstlers Gustav Gaul vor, die Verdi als Dirigenten seiner *Messa da Requiem* 1875 in Wien zeigen. Eine in Budapest erschienene Uraufführungskritik von Verdis *Falstaff* wirft ein Licht auf die Vorbehalte der jüngeren Generation italienischer Komponisten auf Verdis letzte Oper und auf die Bedeutung des Schriftstellers Otto Eisenschitz für den kulturellen Austausch zwischen Italien und den deutschsprachigen Ländern nach 1890.

Mit insgesamt neun Rezensionen werden auch in diesem Heft neue Bücher vorgestellt, eine Replik weist auf offene Fragen der Verdi-Edition.

Die Evaluation der **verdi**perspektiven durch die dem römischen Unterrichtsministerium unterstellte Agentur für die Evaluation der Forschung wurde am 3. November 2022 abgeschlossen. Die «Agenzia per la valutazione dell'università e della ricerca italiana (Anvur)» hat dieser Zeitschrift das Gütesiegel der «classe A» zuerkannt. Damit wird von einer hochschulpolitischen Instanz – wie nur für wenige andere Fachperiodika – höchste wissenschaftliche Qualität und internationaler Rang bestätigt.

In der Vorfreude auf weitere überraschende Perspektiven in den nächsten Jahren möchten wir auch diesmal herzlich Dr. Thomas Neumann danken, der sich als Verleger mit ungebrochener Begeisterung für diese Zeitschrift engagiert, nicht weniger seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Verlag und ganz besonders Michael Matter (Basel), der mit der Erstellung der umfangreichen Notenbeispiele wiederum entscheidend an der Übertragung schwer lesbarer Arbeitsmanuskripte beteiligt war.

Anselm Gerhard und Vincenzina C. Ottomano

Prospettive alla fine del primo quinquennio

La presentazione di questo nuovo volume di **verdi**perspektiven ci sta particolarmente a cuore perché offre al contempo la possibilità di fare un bilancio della storia della rivista, giunta al traguardo della sua quinta annata, e di riflettere sul suo futuro, anche rispetto alle difficoltà attraversate dalla ricerca – e più in generale da tutti i settori artistici – a seguito della gestione della crisi sanitaria.

Il numero inaugurale del 2016 si apriva con una domanda, un po' provocatoria, sulla necessità di una nuova rivista musicologica, per di più dedicata a Giuseppe Verdi, un compositore non poco studiato. In realtà, proprio quella domanda ha rappresentato per i due curatori una sfida, che nell'arco di cinque anni è riuscita a dare voce a risultati di ricerca che difficilmente si sarebbero potuti immaginare.

Scorrere retrospettivamente le pagine dei cinque volumi è già di per sé una risposta: i contributi di studiosi affermati accanto alla presenza costante di giovani ricercatori (una delle priorità della rivista) tracciano una linea di continuità, in cui l'interesse non è solo per i molteplici aspetti che riguardano Verdi e la sua produzione artistica, ma anche per nuovi approcci metodologici e di allargamento dell'orizzonte nel panorama del teatro musicale dell'Ottocento e oltre.

Le nuove prospettive che dal 2019 si sono dischiuse grazie alla disponibilità presso l'Archivio di stato di Parma di schizzi e abbozzi verdiani rappresentano certamente *tout court* un punto di svolta della ricerca su Verdi, così come un interesse costante di **verdi**perspektiven. Anche il quinto numero, come gli ultimi due, presenta nuove sorprese riguardo a questo straordinario *corpus* di documenti. Il saggio di Anselm Gerhard dedicato alla genesi del Quartetto per archi di Verdi cade esattamente nel 150° anniversario della prima assoluta di questa composizione cameristica – il 1° aprile 1873 – in cui, come sarà spiegato nel contributo, venne eseguita con ogni probabilità una versione diversa del Quartetto che sarà ripresa, per la prima volta dal 1873, il prossimo 27 marzo 2023 a Lipsia. (Per questa ragione abbiamo posticipato al prossimo numero, incentrato sulle ultime due opere di Verdi, un saggio sulla genesi di *Otello* previsto inizialmente).

L'arco temporale di questo quinto numero è particolarmente esteso: Anna Tedesco dimostra come l'editore Ricordi cercò di far cambiare la drammaturgia del libretto di *Alzira* per rimediare all'insuccesso di questa opera. A completamento del suo saggio sugli abbozzi di *Luisa Miller*, uscito

nello scorso numero della rivista, Anselm Gerhard presenta un ulteriore abbozzo – rinvenuto tra le carte di *Stiffelio*: un coro per l'atto terzo dell'opera che sarà trasformato in musica strumentale nella versione definitiva. La «tinta» di *Rigoletto* è il centro dell'interesse di Will Humburg che legge la partitura dell'opera con il filtro della sua esperienza di direttore d'orchestra. La complessità storica dell'opera italiana negli anni Settanta dell'Ottocento viene messa a fuoco nel saggio di Guillaume Castella che si concentra sulla collaborazione tra Ghislanzoni e Cagnoni per il «libretto comico in due atti» *Il duca di Tapigliano* (1874), aprendo nuovi interrogativi sulle possibili implicazioni di queste sperimentazioni “buffe” nella concezione drammaturgica di *Falstaff*. Con un vertiginoso salto temporale Francesco Bracci ci accompagna nel dedalo della ricezione dell'opera lirica con un taglio del tutto particolare: il suo saggio rintraccia le ragioni di un moderno disamore nei confronti del melodramma anche in relazione all'ascesa di nuove forme di intrattenimento lungo il Novecento.

La pubblicazione di documenti inediti (o scarsamente conosciuti) è stata una delle prerogative di **verdi**perspektiven fin dai suoi esordi. Nella specifica sezione di questo numero Chris Walton presenta due disegni firmati dal pittore austriaco Gustav Gaul che ritraggono Verdi mentre dirige la *Messa da Requiem* durante la prova generale del 9 giugno 1875 a Vienna. La recensione di Otto Eisenschitz mette in discussione nuovamente la ricezione della prima scaligera di *Falstaff* tenendo conto anche delle reazioni dei compositori della generazione successiva a Verdi.

La sezione recensioni, infine, offrirà come di consueto degli spunti di lettura e di discussione su pubblicazioni selezionate tra il 2017 e il 2021.

Come si diceva in apertura, le complicate vicende dell'ultimo biennio hanno influenzato anche i tempi di gestazione di questa rivista ma siamo lietissimi di licenziare questo quinto numero con una bella notizia: con la Delibera del Consiglio Direttivo n. 231 del 3 novembre 2022, l'Agenzia per la valutazione dell'università e della ricerca italiana (Anvur) ha incluso **verdi**perspektiven nell'elenco delle «riviste di classe A», riconoscendole una qualifica riservata a un ristretto numero di riviste di alta qualità scientifica e di carattere internazionale.

Nell'attesa di tutte le nuove prospettive dei prossimi anni, desideriamo anche quest'anno ringraziare il nostro editore, Thomas Neumann, che continua a credere con entusiasmo al progetto di questa rivista, e Michael Matter (Basilea) per il suo contributo alla realizzazione di esempi musicali ricavati principalmente da manoscritti difficilmente decifrabili.

Vincenzina C. Ottomano e Anselm Gerhard